



1924-03-07

Die erfolgreichste Filmschreiberin Amerikas

Anna Nussbaum

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240307&seite=15&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Nussbaum, Anna, "Die erfolgreichste Filmschreiberin Amerikas" (1924). *Essays*. 718.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/718

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Die erfolgreichste Filmschreiberin Amerikas.

Von Anna Nußbaum.

Anita Loos wurde als Tochter eines Theatermanagers und Journalisten in Kalifornien geboren. Mit vier Jahren steht sie schon auf der Bühne -- mit zehn Jahren beginnt sie zu schreiben. Ihre erste „complete short story“ erscheint im „Newyork Telegraph“ -- da ist sie vierzehn und berühmt. Eine der wenigen Schriftstellerinnen, die nie ein Manuskript zurückerhalten. Seitdem -- seit etwa zwölf Jahren -- sind ihr Glück, Erfindungsgabe und Humor treu geblieben. In Newyork führt sie natürliche Entwicklung zum Film; sie hat den sicheren Blick für Komik in Geste und Augenblicksgeschehen des täglichen Lebens, das sie immer von neuem mit brennendem Interesse studiert. In diesem zarten, kleinen Geschöpf, das aussieht wie ein japanisches Püppchen, lebt ungeheure, zähe Energie und Willenskraft, die scheinbar Unmögliches bezwingt. Ihr erstes Filmszenarium „The New York hat“ bringt Griffith mit Mary Pickford heraus. Fünf Jahre lang arbeitet Anita Loos für ihn, dann läßt er sie nach Los Angeles kommen. Aus unmittelbarer Anschauung erwächst Neues. In Douglas Fairbanks findet sie den Schauspieler, in John Emerson den Regisseur ihrer Stücke. Dieser Zusammenarbeit verdankt Fairbanks seine frühesten Erfolge: „The Americans“, „His Picture in the Paper“, „In Again and Out Again“, „American Aristocracy“ und andere.

Erklärung der Beliebtheit ihrer Komödien (wie des amerikanischen Lustspiels überhaupt) kann hier nur in Kürze versucht werden. Anita Loos schreibt „clean comedies“ -- saubere, einwandfreie Filmspiele, die so gescheit und lustig sind, daß sie nicht unanständig zu sein brauchen. Unbändiger, kindlicher Frohsinn, der aus allem einen Hauptspaß macht, verbunden mit geistreicher, niemals verletzender Satire. Geniales Ausschöpfen von Situationskomik bis zum Grotesken. Gefühl, aber niemals Sentimentalität. Wenig oder gar keine Probleme. Es ist praktischer, solche Stücke zu drehen, als Fachkundige glauben wollen. Vielleicht gelingt es doch dem internationalen Erfolg der amerikanischen Kinoindustrie, sie zu überzeugen. Freilich -- Nachahmung wäre nicht einfach -- schon wegen der Vollendung im Technischen, die wir noch lange nicht erreicht haben.

Anita Loos und John Emerson ergänzen einander vortrefflich in gemeinsamer Arbeit (fast alle Konstanze Talmagde-Filme stammen von ihnen, ebenso wie die Komödien für Fred Stone in den Paramount-Pictures). Ihr letzter Aufenthalt in Wien hat sie zu einem Lustspiel angeregt, dessen Inhalt ich nicht verraten möchte. Es ist ausgezeichnet.

Anita Loos ist nicht nur der Liebling der amerikanischen Kinobesucher. Auch das Radiopublikum kennt und schätzt sie. Ihre Vorträge über Arbeit im Film, ihre Antworten auf die Frage: „Wie schreibt man Szenarios?“ sind über ganz Amerika gegangen. „Mir scheint“, sagt Miß Loos, „eine der vorzüglichsten Aufgaben der Radiostationen, Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Nicht bloß solche, die sich auf das Kino beziehen. Auf jeder Radiostation könnte, wöchentlich abwechselnd, von Sachverständigen Auskunft über alle Berufe erteilt werden. Eine Art Berufsberatungsstelle.“

Ausnutzungsmöglichkeit des Radio für den Film -- das ist ein Gebiet, auf dem schon einiges in Amerika versucht wird. Wir hoffen, daß Anita Loos bei ihrem nächsten Aufenthalt in Wien uns auch darüber wird berichten können.

Die erfolgreichste Filmschreiberin Amerikas.

Von Anna Ruckbaum.

Anita Loos wurde als Tochter eines Theatermanagers und Journalisten in Kalifornien geboren. Mit vier Jahren steht sie schon auf der Bühne — mit zehn Jahren beginnt sie zu schreiben. Ihre erste „complete short story“ erscheint im „Newyork Telegraph“ — da ist sie Vierzehn und berühmt. Eine der wenigen Schriftstellerinnen, die nie ein Manuskript zurückerhalten. Seitdem — seit etwa zwölf Jahren — sind ihr Glück, Erfindungsgabe und Humor treu geblieben. In Newyork führt sie natürliche Entwicklung zum Film; sie hat den sichereren Blick für Komik in Geste und Augenblicksgeschehen des täglichen Lebens, das sie immer von neuem mit brennendem Interesse studiert. In diesem zarten, kleinen Geschöpf, das aussieht wie ein japanisches Püppchen, lebt ungeheure, zähe Energie und Willenskraft, die scheinbar Unmögliches bezwingt. Ihr erstes Filmzenarium „The New York hat“ bringt Griffith mit Mary Pickford heraus. Fünf Jahre lang arbeitet Anita Loos für ihn, dann läßt er sie nach Los Angeles kommen. Aus unmittelbarer Anschauung erwächst Neues. In Douglas Fairbanks findet sie den Schauspieler, in John Emerson den Regisseur ihrer Stücke. Dieser Zusammenarbeit verdankt Fairbanks seine frühesten Erfolge: „The Americans“, „His Picture in the Paper“, „In Again and Out Again“, „American Aristocracy“ und andere.

Erklärung der Beliebtheit ihrer Komödien (wie des amerikanischen Lustspiels überhaupt) kann hier nur in Kürze versucht werden. Anita Loos schreibt „clean comedies“ — saubere, einwandfreie Filmspiele, die so geschickt und lustig sind, daß sie nicht unanständig zu sein brauchen. Unbändiger, kindlicher Frohsinn, der aus allem einen Hauptspass macht, verbunden mit geistreicher, niemals verletzender Satire. Geniales Ausschöpfen von Situationskomik bis zum Grotesken. Gefühl, aber niemals Sentimentalität. Wenig oder gar keine Probleme. Es ist praktischer, solche Stücke zu drehen, als Fachkundige glauben wollen. Vielleicht gelingt es doch dem internationalen Erfolg der amerikanischen Kinodustrie, sie zu überzeugen. Freilich — Nachahmung wäre nicht einfach — schon wegen der Vollendung im Technischen, die wir noch lange nicht erreicht haben.

Anita Loos und John Emerson ergänzen einander vortrefflich in gemeinsamer Arbeit (fast alle Konstanze Talmagde-Filme stammen von ihnen, ebenso wie die Komödien für Fred Stone in den Paramount-Pictures). Ihr letzter Aufenthalt in Wien hat sie zu einem Lustspiel angeregt, dessen Inhalt ich nicht verraten möchte. Es ist ausgezeichnet.

Anita Loos ist nicht nur der Liebling der amerikanischen Kinobesucher. Auch das Radiopublikum kennt und schätzt sie. Ihre Vorträge über Arbeit im Film, ihre Antworten auf die Frage: „Wie schreibt man Szenarios?“ sind über ganz Amerika gegangen. „Mir scheint“, sagt Miß Loos, „eine der vorzüglichsten Aufgaben der Radiostationen, Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Nicht bloß solche, die sich auf das Kino beziehen. Auf jeder Radiostation könnte, wöchentlich abwechselnd, von Sachverständigen Auskunft über alle Berufe erteilt werden. Eine Art Berufsberatungsstelle.“

Ausnutzungsmöglichkeit des Radio für den Film — das ist ein Gebiet, auf dem schon einiges in Amerika versucht wird. Wir hoffen, daß Anita Loos bei ihrem nächsten Aufenthalt in Wien uns auch darüber wird berichten können.